Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 29

Artikel: Bei den tunesischen Schwammfischern
Autor: Rikli, Martin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-755884

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bei den tunesischen Schwammfischern

VON DR. MARTIN RIKLI
EXPEDITIONSLEITER DER
NORD-AFRIKA-EXPEDITION DER UFA-KULTURABTEILUNG

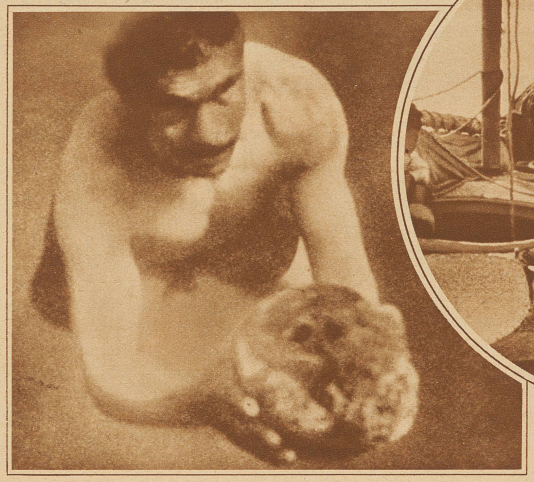
Schwammfischer, in der Tiefe nach Schwämmen suchend

Nach minutenlangem Tauchen kommt der Schwammfischer wieder an die Oberfläche und reicht den Gewinn in das Boot

So verbreitet die Badeschwämme sind, so gehören sie doch zu den täglichen Gebrauchs-Gegenständen, über deren Herkunft sich wenig Menschen eine genaue Vorstellung machen können. + Auf dem Meeresgrund warmer Zonen bauen kleine, niedrige Meerestiere den Schwamm, indem sie ein auf Steinen festgewachsenes, durchlöchertes Netzwerk aus hornigen, elastischen Fasern erzeugen. Im Innern der feineren Kanäle des Schwammes sitzen sogenannte Flimmerzellen, welche durch ihre schlagende Bewegung das Wasser in Strömung erhalten. Da die Schwammtiere keine Eigenbewegung haben, wirbeln sie sich dadurch den zum Leben unentbehrlichen Sauerstoff im Wasser, sowie kleine pflanzliche und tierische Lebewesen heran, die ihnen zur Nahrung dienen. Die täglich durch den Schwamm zirkulierende Wassermenge ist erstaunlich groß, sie kann bei einem 15 cm großen Schwamm bis 1500 Liter betragen. + Man unterscheidet männliche und weibliche Schwämme. Innerhalb der Kanalwand der weiblichen Schwämme bilden sich Eier, aus denen eine Larve ausschlüpft, welche die Kolonie verläßt, einige Zeit frei im Meere herumschwimmt und dann zu Boden sinkt, sich festsetzt und eine neue Schwammkolonie bildet. + Die Schwammfischerei wird im südlichen Mittelmeer, vor allem vor Sfax (Tunesien), vor Tripolis und auch im Gebiet der griechischen Inseln betrieben. Sehr ergiebig sind die warmen Meere Westindiens. Sie ist behördlich genau geregelt, so ist zum Beispiel in den für die Vermehrung wichtigen Monaten, während welchen die Larven ausschwärmen, die Schwammfischerei verboten und wird erst im Juni freigegeben, nachdem die Existenz der neuen Generation gesichert ist. + Da das leichtbewegte, vom Wind gekräuselte Wasser undurchsichtig ist, suchen die Schwammfischer von ihren kleinen Barken aus mit einem Blechzylinder, in dem ein Glasboden eingesetzt ist, den Meeresgrund ab. Mit mehrzinkigen Gabeln gelingt es ihnen, die Schwämme zu lockern und ins Boot zu bringen. Diese «Wassergucker», die reinsten «Ozeanlupen», sind eine alte Einrichtung. + Weiter draußen im tiefen Wasser tauchen die Eingeborenen nach den Schwämmen. Im Verlauf einer Nord-Afrika-Expedition der Kulturabteilung der Ufa gelangen unter großen Schwierigkeiten für den ersten tönenden Großkulturfilm «Land ohne Schatten» (Expeditionsleitung: Dr. Martin Rikli, Kameramann Bernhard Wentzel) wertvolle Aufnahmen von der Arbeit der Schwammfischer. Mit einer vom Verfasser und dem Kameramann B. Wentzel konstruierten Einrichtung konnten in 4–5 m Meerestiefe interessante Unterwasseraufnahmen gemacht werden, die deutlich veranschaulichen, wie die Taucher oft mehrere Minuten unter Wasser suchen und die Schwämme auf dem Meeresgrunde ernten. + Kapitalkräftige griechische Gesellschaften rüsten ihre Leute mit den modernsten Tiefsee-Tauchapparaten aus, mit denen sich diese viele Stunden auch in 30–40 m Meerestiefe aufhalten können. + Die Italiener dagegen schleppen von zwei Booten aus auf gut Glück große Grundnetze über den Meeresgrund, in welchen sich neben Schwämmen und Fischen alle Vertreter der interessanten Tierwelt südlicher Meere ansammeln. + Die rohen Schwämme, die lebend unansehnlich schwarz und schleimig aussehen, läßt man faulen, wäscht die Reste der Schwammtiere aus – und der Schwamm ist fertig. Helle Schwämme, die man als Toilettenschwämme vorzieht, werden chemisch gebleicht, wobei sie allerdings an Festigkeit einbüßen. + Die Weltproduktion beträgt rund 15 Millionen Mark. Durch die Einführung des Gummischwammes hat die Nachfrage nach den Erzeugnissen der kleinen Meeresbewohner etwas nachgelassen.

Ein Riesen-Badeschwamm

Durch einen Guckkasten wird der Meeresboden bei geringer Tiefe auf vorhandene Schwämme abgesucht



Schwammfischer in der Tiefe mit einem Schwamm

Ein Kopfsprung und der Taucher stürzt in die Tiefe, um Schwämme zu suchen und heraufzuholen